Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1920)

Heft: 2

Artikel: Die Safier Siegel

Autor: Derichsweiler, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prior Leonhard Janny starb den 2. September 1567 und wurde im Chor der Klosterkirche Ittingen begraben. Wilhelm Triphaeus, Chorherr von Beromünster und Karthäuser, gestorben 1600 als Prior von Buxheim in Bayern, nennt Janny prior meritissimus, restaurator domus ejus, d. h. einen hochverdienten Prior und Wiederhersteller seiner Karthause.

Die Safier Siegel.

Von Ingenieur W. Derichsweiler, Zürich.

Bis 1917 nahm man an, die Bündner Walsergemeinde Safien (rom. Stussavia) habe seit ihrem 1362 zuerst beurkundeten Bestande hintereinander drei Siegel gehabt. Stadtarchivar Dr. F. Jecklin wies in den Archives Héraldiques 1893 auf ein im Schloßarchiv zu Ortenstein liegendes Safier Siegel vom Jahr 1495 hin. Zudem fand sich im Safier Archiv vielfach das „Gian Giacomosiegel", das neuerdings durch das jetzige Landschaftssiegel ersetzt ist. Zwar gab Branger 1905 in seiner „Rechtsgeschichte der freien Walser in der Ostschweiz" an, das älteste Siegel Safiens vom Jahre 1446 liege im Archiv zu Tschappina, beschrieb es aber nicht, so daß man annahm, es sei identisch mit dem vom Jahre 1495.

Im August 1917 brachte Philipp Juon vom unteren Thurrahaus (beim Turm der Siegfriedkarte) im Safiental mir unter anderen einen „Brief" vom Jahre 1464 aus seinem Privatbesitze, an dem ein Siegel hängt, das deutlich den St. Petrus zeigt. Da die bisher bekannten drei Safier Siegel alle den Schutzpatron des Safientales St. Johann den Täufer zeigen, wurde vor Durchsicht des Textes angenommen, es handle sich um eine Urkunde des Klosters Kazis oder des Rheinwaldes, welche ja beide den Petrus im Siegel geführt haben. Wohl wurde ersteres in Zweifel gezogen, da das Siegel ein Rundovalsiegel war und nicht ein Spitzoval, wie es Kazis als Frauenkloster führte. Ein Studium des Textes ergab dann aber zur Gewißheit, daß „der ama in Savia und die rechtssprecher ir lantz insigel öffentlich gehenckt hand

an diesen brieff", an welchem also ein bisher unbekanntes Safier Siegel hängt. Diese Entdeckung legte nun die Frage nahe, ob an der älteren Urkunde von 1446 in Tschappina auch das Petrussiegel 1464 hänge. Gemeindepräsident Allemann in Tschappina verglich eine ihm gesandte Photographie des Siegels 1464 mit dem Siegel 1446 und fand beide grundverschieden. Dr. Jecklin ließ sich daraufhin die Urkunde 1446 senden, und es ergab sich nun endgültig, daß die Safier nicht drei, sondern fünf verschiedene Gemeindesiegel gehabt haben, deren Geschichte mit der des Tales eng verknüpft ist.

1362 erste urkundliche Erwähnung einer deutschen Gemeinde in Safien.

1446 erscheint das erste Siegel Safiens (Archiv Tschappina). Sehr defekt. Auf blumengeschmücktem Siegelfeld in gleicher Höhe zwei Schildchen. Das rechts vom Beschauer enthält das Talwappen von Safien, das Agnus Dei (Lamm Gottes) mit Nimbus und Kirchenfahne. Das linke läßt in der defekten linken Längshälfte die Ansätze von drei Querbalken erkennen, ist also das Wappen der Freiherren von Räzüns, welche 1383 die Hoheitsrechte in Safien durch Erbschaft von den v. Vatz erhielten. Von der Legende ist nur *STUS* in gotischen Majuskeln erhalten. Sie kann geheißen haben: *SIGLIUM STUSSAVIAE.*

1458 Georg v. Räzüns stirbt, die Hoheitsrechte von Safien gehen an die Grafen von Werdenberg-Sargans über.

1464 erscheint das zweite Siegel Safiens an der 1917 gefundenen Urkunde, welche sich nun im Rhätischen Museum befindet. St. Petrus stehend mit Schlüssel in der Rechten. Legende nicht lesbar. Der St. Petrus war ein alter Wanderheiliger (vgl. St. Peter auf dem Septimer), erscheint schon 1363 im Siegel des Klosters Kazis, dem zwar viel Grund und Boden in Safien, aber kein Hoheitsrecht gehörte, tritt, obwohl Rheinwald schon seit 1286 eine Petruskapelle besitzt, aber erst 1494 im Siegel des Rheinwaldes auf und 1551 im Siegel von Vals, das 1451 schon eine St. Petruskirche hatte und ist mit St. Paulus auch im Siegel von Obersaxen, welche drei letztere deutsche Walserkolonien sind. Das Wappen der Werdenberger fehlt im Siegel, obwohl es schon 1462 im Siegel Rheinwalds und 1459 schon in dem von Tschappina erscheint. Jedenfalls haben die Safier dieses zweite Siegel ohne Wissen ihres Herrn angefertigt, weshalb es

auch nur kurz im Gebrauch war. Ein zweiter Abdruck wurde bisher nicht aufgefunden.

1477 erscheint das dritte Siegel Safiens, das sich im Schloßarchiv zu Ortenstein befindet und nun auch von Lehrer H. Bandli im Archiv Safien aufgefunden wurde. St. Johann stehend, ein Lamm auf den Schultern tragend. Vor ihm unten ein Schildchen mit der Kirchenfahne der Grafen von Werdenberg-Sargans. Legende: *S. DES. GRICHTS. IN. SAVI.*

1493 verkauft der letzte Werdenberger die Herrschaft Safien an Gian Giacomo, Grafen von Trivulzio (s. Bündner Monatsblatt 1918, S. 366).

1495 taucht das vierte Siegel Safiens im Archiv Safien auf. St. Johann sitzend stützt sich links und rechts auf zwei Schildchen mit Wappen der Grafen von Trivulzio. Rechts vom Beschauer befindet sich das Wappen mit dem von strahlenden Sonnen besetzten Andreaskreuz und links das mit grünen und goldenen Längsbalken. Neben dem Kopf des Heiligen sind die Buchstaben *CO IO IA* (Comes Johannes Jacobus) als Initialen des ersten Trivulzer Herren (1493—1518) angeordnet. Legende: *S. IOHANNES. DE. STUSSAVIA.*

1675. Um diese Zeit kauften sich die Safier von den Trivulz los. Das vierte Siegel bleibt aber im Gebrauch und findet sich noch an Urkunden von 1768.

1841 erscheint im Archiv das fünfte jetzige Siegel. St. Johann noch immer mit den beiden Trivulzwappen wie im vierten Siegel. Nur fehlen die Buchstaben *CO IO IA*, und die Legende lautet: *SIEGEL DER LANDSCHAFT SAVIEN.*

Die Trivulzwappen haben sich also schon zirka 425 Jahre im Safier Siegel gehalten, zirka 250 Jahre länger als die Herrschaft der Trivulz selber.

Woher stammt der Name Prättigau.

Von Dr. med. A. Plattner, Landquart.

Über den Ursprung und die Bedeutung des Namens Prättigau ist schon allerlei geschrieben worden. Als wir vor einigen Monaten in der „Prättigauer Zeitung" gar die Ansicht lasen, daß der Name Prättigau möglicherweise von den Prämonstratensermönchen herrühre, die in